

**Die Welt von gestern (1/2)**Augustin
Ausgabe 418/2016 / Seite 18, 19 / 3. August 2016 / Auflage: 25000

Kultursommer Semmering

Ausflug auf den «Balkon von Wien»

Die Welt von gestern

Wer eine Reise auf den Semmering macht, kann sich unvermittelt in vergangene Zeit zurückversetzt fühlen. In die Zeit, als man noch auf Sommerfrische fuhr. Diese Erfahrung machte jedenfalls Wenzel Müller (Text und Fotos).

Geschlossen. Betreten strengstens verboten. So steht es am Eingang des Südbahnhotels. Ein Verbotsschild mit symbolischer Bedeutung. Die Blütezeit nicht nur dieses Grandhotels, sondern auch seines Orts, des Semmering, ist endgültig vorüber.

Anfang des vorigen Jahrhunderts kam hier noch die feine Wiener Gesellschaft zusammen. Industrielle, aufsteigendes Bürgertum, Künstler_innen. Man floh aus der Hauptstadt, die infolge der Industrialisierung ständig größer, lauter, schmutziger wurde, und genoss in dem sogenannten Höhenkurort, auf 1000 Metern Seehöhe, die reine Luft und die heile Landschaft. Mit der 1854 fertiggestellten Südbahn war zudem dieser Ort ein Stück näher an Wien herangerückt. Und so fuhr man auf Sommerfrische. Tagsüber machte man, in Wanderstiefeln, Ausflüge in die nähere Umgebung, und am Abend, zurückgekehrt ins Hotel, kleidete man sich für das Abendessen um.

Wer auf die Zehenspitzen steigt, kann einen Blick in das Innere des Südbahnhotels werfen, das 1880 errichtet und in den folgenden Jahren sukzessive ausgebaut wurde. Zu sehen ist der Salon, in dem gespeist, debattiert und der eigene Auftritt zelebriert wurde. Dies ist nun Geschichte, nicht erst seit gestern, der allmähliche Niedergang der Semmeringer Herrlichkeit setzte bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert ein.

Den Ersten Weltkrieg hatte der Semmering noch weitgehend unbeschadet überstanden, den Zweiten allerdings nicht mehr. Erst gingen die damaligen Machthaber, die Nationalsozialisten, daran, den Ort «judenfrei» zu machen und ihn

somit seiner hauptsächlichen Einwohner_innenschaft zu berauben, dann, nach 1945, hatten hier die Sowjets als Besatzungsmacht für die nächsten zehn Jahre das Sagen. Und als in den folgenden Jahren selbst die Gewerkschaft begann, am Semmering Ferienwohnheime für ihre Mitglieder zu errichten, war definitiv klar, dass dies nicht länger eine Enklave der Reichen und Extravaganten war.

Ist der Semmering also inzwischen ein gewöhnlicher Ferienort? Nein, dazu versprüht er nach wie vor zu sehr Eleganz, nicht zuletzt daran erkennbar, dass er über eine Villengasse und eine Maxi-Böhm-Gasse verfügt. Der Ort hat zwar keinen Friedhof (außer einem Soldatenfriedhof) und keine Schule (außer einer Tourismusschule), dafür jede Menge Häuser in jenem eigenartigen Stil, den sich Städter_innen für das Land erkoren haben, mit viel geschnitztem Holz und vielen Türmchen. Die Drogerie hat schon vor Längerem dicht gemacht, das Bio-Hotel daneben kann sich guter Auslastungszahlen erfreuen.

Der erste Golfplatz Österreichs, der wurde hier am Semmering errichtet und besteht noch heute. Nicht der einzige Superlativ dieses Orts. Einst war dies außerdem der höchste auf Schienen erreichbare Punkt der Welt – heute zählt die Semmeringbahn zum UNESCO-Weltkulturerbe. Und schließlich wurden hier erste Auto- und Skirennen ausgetragen.

Wer durch den Ort spaziert, meint eine Art künstliche Welt zu erleben. Er hat doppelt so viele Zweitwohnsitze wie Einwohner_innen.

Ein Rundgang um das Südbahnhotel. Auf der Rückseite das Hallenbad, das Anfang der 1930er-Jahre von den Architekten Emil Schoppe und Otto Schönthal angebaut wurde. Ein kubischer Bau mit Flachdach, das einst zusätzlich als Tanzfläche diente. Die Glasfläche in feiner Sprossenunterteilung. Damals war dieser Bau eine kleine architektonische Sensation, heute verfällt er sanft. Sinnbild einer untergegangenen Welt.

Wie das Südbahnhotel steht auch das 1909 errichtete Kurhaus seit Längerem leer. Inzwischen soll es in Besitz eines kasachischen Oligarchen sein. Als Heilanstalt wird es nicht reaktiviert, dafür als Kulisse für Veranstaltungen des Vereins «Kultur. Sommer. Semmering» genutzt. Der Eingang steht offen, denn es wird drinnen gerade für eine Vorstellung am Abend sauber gemacht. Ich trete ein und darf mich im Gebäude umschauen. Eine Welt wie aus einem Schnitzler- oder Tschechow-Stück: große Fenster, die den Blick frei geben in die Ferne, in eine weit gestaffelte Landschaft. Ein Salon, der Weite und Großzügigkeit ausstrahlt. Ein Stiegenhaus, das an Arbeiten von Otto Wagner erinnert. Ein WC-Schild in feinstem Jugendstil.

Einst sind hier Max Reinhard, Franz Werfel und Alma Mahler aus und ein gegangen. Das Interieur ist weitgehend original belassen, und so hat man das Gefühl, diese Kulturgrößen könnten jederzeit um die Ecke biegen. Das macht den besonderen Reiz vom Semmering aus: Die «Welt von gestern» existiert hier weiter, und sei es auch nur als Projektionsfläche. ◀





AUGUSTIN

A PRODUCT OF APA-DEFACTO
[CLIPPING]
SERVICE

Die Welt von gestern (2/2)

Augustin
Ausgabe 418/2016 / Seite 18, 19 / 3. August 2016 / Auflage: 25000

Kultursommer Semmering



Das mondäne Südbahnhotel hat seit Längerem geschlossen. Schade ist es um sein in den 1930er-Jahren nachträglich errichtetes Hallenbad samt Tanzfläche am Dach (l.). Im Kurhaus (r. & u.) ist man locker, dort lässt man den Augustin sogar hinein

